

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

235 (23.11.1927)

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.20
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6908

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung d. Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreifer
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Verkehrsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Nr. 235.

Mittwoch, den 23. November 1927.

88. Jahrgang

Einigung über die Befoldungsreform.

Die Vorlage Köhlers soll Gesetz werden. — Noch keine Verständigung über das Schulgesetz.

Berlin, 22. Nov. Die heutige Eröffnungssitzung des Reichstages dauerte nur zwei Stunden. Außer dem deutsch-französischen Handelsvertrag, der in zweiter Lesung genehmigt wurde, standen nur Gegenstände zweiten Ranges auf der Tagesordnung. Wenn die großen Regierungsvorlagen, Befoldungsreform, Schulgesetz und Strafrechtsreform, in der parlamentarischen Arbeit dieses Winters erledigt werden sollen, dann muß vor allem in den Ausschüssen gearbeitet werden. Daher werden in der nächsten Zeit die Vollsitzungen erst um 4 Uhr nachmittags beginnen.

Die Befoldungsreform dürfte sehr bald erledigt werden, da die Regierungsparteien sich geeinigt haben, die Vorlage Köhlers ziemlich unverändert Gesetz werden zu lassen. Dagegen steht eine Verständigung zwischen den Regierungsparteien über das Schulgesetz noch keineswegs in Aussicht. Das Zentrum glaubt zwar, daß man sich auf der Grundlage der Braunschweiger Richtlinien der Deutschen Volkspartei verständigen könnte, dagegen urteilen die Deutschnationalen erheblich skeptischer. Sie nehmen an, daß die Deutsche Volkspartei innerlich entschlossen sei, das Schulgesetz zu vertagen. Die Handhabung dazu habe sich die Deutsche Volkspartei vor allem in der Forderung geschaffen, daß vor der Berücksichtigung der Schulvorlagen die Kostenfrage geregelt werden müsse. Dabei vertritt die Deutsche Volkspartei den Standpunkt, daß nicht das Reich die Kosten tragen könne, sondern daß sie den Gemeinden aufzuerlegen werden, ohne sich aber zu versehen, daß die meisten Gemeinden finanziell nicht imstande sein werden, diese Lastenerhöhung zu tragen. Die Volksparteier würden also die parlamentarische Erledigung der Schulfrage hinausziehen und schließlich vertagen. Ihre Tendenz scheint dahin zu gehen, die Verhandlungen möglichst bis zum Sommer 1928 hinauszuschieben. Der Reichstag soll sich am Samstag mit der sozialdemokratischen Interpellation über die Wirtschaftslage beschäftigen. Sie

besagt, daß die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Konjunktur durch verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung bedroht sei und fordert u. a., daß die Anleihen der Länder und Gemeinden nach dem gleichen Gesichtspunkte verhandelt werden wie private Auslandsanleihen.

Im Hinblick auf die bevorstehende Wirtschaftsdebatte beschäftigt man sich in der heutigen Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion mit den Fragen des Transfer und der Auslandsanleihen. Uebereinstimmend kam die Meinung zum Ausdruck, daß in dem Gilbertschen Memorandum besonders die Auffassung bedenklich sei, daß die deutsche Reichsregierung für die Uebertragung der Reparationsgelder in ausländischer Währung Sorge zu tragen habe. Weiter war man in der Fraktion allgemein der Auffassung, daß Deutschland unmöglich auf Auslandsanleihen verzichten könne und daß auch die Kommunen berechtigt seien, Auslandskredite in Anspruch zu nehmen für ihre großen wirtschaftlichen Betriebe, die, wie die der Gas- und Elektrizitätsversorgung produktiv sein sollen. Man solle lieber statt zwischen produktiv und unproduktiv einen Unterschied machen zwischen produktiv und rentabel, denn es könne eine Anlage, für die man Auslandsanleihen fordert, zwar sehr produktiv sein, aber doch recht unrentabel auslaufen. Die gegenwärtige Behandlung der Frage der Auslandsanleihen lege auch die Befürchtung nahe, daß Deutschlands Kredit im Auslande verteuert werde in einer Zeit, wo wegen der noch im Gange befindlichen Rationalisierung der Wirtschaft, die auch in den Gemeindebetrieben geleistet wird, der Zustrom von Auslandsgeldern notwendig sei. Schließlich befaßte sich die demokratische Fraktion auf Grund eines Referats des Abgeordneten und Landgerichtsdirektors Brodau mit der Reichsbienstattersordnung. Innerhalb der Fraktion bestehen lebhaft Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage.

Ein Gedenktag für Baden.

Der 23. November dieses Jahres ist ein wichtiger Erinnerungstag in der Geschichte unseres badischen Landes. An diesem Tage erfolgte vor 125 Jahren die Abtretung der rechtsrheinischen Pfalz durch Bayern an Baden. In dem demütigen von Maximilian IV. Joseph von Bayern unterzeichneten, vom 23. November 1802 datierten Abtretungsvertrag der diesseitigen Rheinpfalz an Baden heißt es u. a. wörtlich:

„Da durch die von den beiden vermittelnden Mächten, Sr. Kaiserlichen Majestät, und dem ersten Consul der Französischen Republik, dem Deutschen Reich vorgelegten, und von der Reichsdeputation angenommenen Entschädigungspläne S. 5. dem Herrn Markgrafen von Baden die Rheinpfälzischen Oberämter Lodenburg, Bretten und Heidelberg mit den beiden Städten Heidelberg und Mannheim zugewiesen worden sind; und Wir, so sehr wir es unserm Herzen anfällt, uns von Unterthanen zu trennen, die uns und unserm Hause seit mehreren Jahrhunderten eine seltene Treue und Anhänglichkeit bewiesen haben, aus Gründen des allgemeinen Wohls, und zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in dem Deutschen Reich gedrungen worden sind, auch noch dieses harte Opfer zu bringen; so weisen Wir sämtliche obengenannte Lehenleute, Unterthanen und Diener hierdurch an, die bemernten Herrn Fürsten, so weit sie einem jeden zugeteilt sind, in Zukunft als ihre rechtmäßige Regenten zu erkennen und zu verehren. Wir entlassen sie zu dem Ende ihrer Pflichten und Verbindungen gegen Uns.“

Ein eigenartiges Geschichtsdocument das schlaglichtartig die trostlosen Zustände beleuchtet, die damals im alten deutschen Fürstentum angingen und innenpolitisch herrschten! Durch den Frieden von Lunéville hatte das Reich das ganze linke Rheinufer von der schwäbischen bis zur holländischen Grenze verloren. Nun sollten, während das Reich so schwer litt, die Reichsfürsten, die durch die Abtretung Gebiete eingebüßt hatten, „im Schoße des Reiches“ entschädigt werden. In Regensburg wurde eine Reichsdeputation zur Ordnung der deutschen Angelegenheiten einberufen, aber in Wirklichkeit wurden, wie auch aus der Urkunde hervorgeht, die Dinge in Paris und Petersburg entschieden. Ein französisch-russischer Geheimvertrag bestimmte für Bayern und Württemberg eine Entschädigung, die im richtigen Verhältnis zu ihren Verlusten stehen und der Gerechtigkeit entsprechen sollten.“

In einem Zusatz gab Bonaparte für Baden die gleiche Anweisung, um dem Baden einen Gefallen und dem Markgrafen eine Hochachtung zu erweisen. Wie allen bei diesem unerfreulichen Länderhandel Beteiligten, kam es auch Bayern darauf an, ein möglichst vorteilhaftes Geschäft zu machen. Die glückliche Arrondierung der bayerischen Grenzlande durch bewachteten geistlichen und reichstädtischen Besitz, war für das Münchener Kabinett die wichtigste Frage, zumal es mit der rechtsrheinischen Pfalz ein tiefverschuldetes Land preisgab, das große Aufwendungen erforderte. So überließ man ohne traditionelle Remuneration Baden die Pfalz. Die „Treue und Anhänglichkeit“ des bayerischen Herzogs zu seinen bisherigen Unterthanen ging sogar soweit, daß Maximilian trotz beständigen Widerpruchs Badens die wertvollen Sammlungen in Mannheim als sein Privatgut reklamieren und wegführen ließ. Die Kritik wegen dieser Sammlungen war eine Zeitlang so groß, daß man in Baden — auch ein Zeichen dieser Zeit — befürchtete, Bayern werde die Wegführung dieser Sammlungen mit Gewalt erzwingen. Spöttisch meinte damals der bayerische Minister Montgelas, es wäre doch sonderbar, wenn man in einem Augenblick, wo man dem Frieden ganze Fürstentümer und Bistümer opfere, zwei befreundete und verwandte Völkern sich um Bücher und mathematischer Instrumente willen bekriegen würden. Die Abtretung selbst vollzog sich mit einigen Feierlichkeiten ohne besondere Reibungen. Mannheim, die bisherige Hauptstadt der Pfalz, litt zunächst außerordentlich schwer unter dem Verlust des Hofes

und der wertvollen Sammlungen, schwerer noch vielleicht als das benachbarte Heidelberg, dessen Universität durch den Lunéville Frieden wichtige überheimische Besitzungen eingebüßt hatte, daß sich aber doch bald wieder, gerade weil ihm seine hohe Schule erhalten blieb, mit ihr zu neuem Glanze erheben konnte. Mannheim aber, an dem sich einst Goethe erfreute, und das Schiller die Tore zum Vertrauen geöffnet hatte, schien allen Glanzes und aller Kultur beraubt. Man muß sich dieser schweren und drückenden Zeit wieder erinnern, wenn man heute so recht verstehen und würdigen will, wie Mannheim aus eigener Kraft, nachdem es endlich entschlossen und tatensroh mit der Vergangenheit abgeschlossen hatte, den Weg zu einer neuen und größeren Zukunft fand. Wohl lag „dem Weg des Hofes“ noch manches Jahrzehnt ein lähmender Schlaf auf der Stadt. Dann aber wurde man müde, der Vergangenheit nachzutraumern. Mannheim raffte sich auf und fand sich „wieder“. Es erkannte, daß die Natur der Stadt an Rhein und Neckar wertvollere Gaben zugeteilt hatte, als sie Prunk und Glanz des Hofes jemals zu geben vermögen. Ja, vielleicht erst durch den Verlust des Hofes wurde Mannheim zu dem, was es heute ist, losgelöst von einer beengenden höfischen Tradition, was es jetzt auf eigene raue und weitblickende Tatkraft gestellt.

Es ist hier nicht der Raum, im einzelnen die gewaltige Entwicklung aufzuzeigen, die die badische Handels- und Industrie metropole gerade in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hat. Dank seiner großartigen Anlagen ist Mannheim die Handelszentrale am Oberrhein geworden, die in einem erstaunlich raschen Siegeszuge nahezu alle Metropolen überflügelt hat. Neben Handel und Verkehr wuchs die Industrie. Fabriken schossen aus der Erde und gewaltig dehnte sich die Stadt über die Ufer der Quadrate hinaus. Einige wenige Ähnen sollen dieses erstaunliche Wachstum bezeugen. Bei der ersten Gewerbezählung im Jahre 1861 fand Mannheim noch mit 26 Betrieben und 1824 Arbeitern an zweiter Stelle. Im Jahre 1925 zählte die Stadt 228 Betriebe mit 43787 Arbeitern, der ganze Bezirk 312 Betriebe mit 50240 Arbeitern.

Auch die Einwohnerzahl stieg rapid und hob Mannheim zur volkreichsten Stadt von Baden empor; es überflügelte die Hauptstadt des Landes Karlsruhe. In den Jahren 1905 bis 1925 wuchs Mannheim von 155000 auf 247486 Einwohner; auch in der Nachkriegszeit blieb es bei diesem Aufstiege. Seit dem Jahre 1919 hat die Stadt einen Bevölkerungszuwachs von 16000 Seelen zu verzeichnen. So schuf sich Mannheim, die Stadt des Arbeits- und Erwerbslebens sein eigenes, scharf umrissenes Bild im Kranz der badischen Städte. Aber auch die kostbaren Güter der Kultur, einer verfeinerten Verwertung und veredelten Anwendung des Erworbenen hielten wieder ihren Einzug in die Stadt. Die Erinnerung an die künftlerische Vergangenheit Mannheims wurde wieder wach. Das Nationaltheater mit seiner großen Tradition zählt heute zu den ersten und angeesehensten Bühnen Deutschlands.

Die Abtretung der rechtsrheinischen Pfalz vor 125 Jahren hat Baden einen der wertvollsten und schönsten Teile seines heutigen Gebietes geschenkt. In treuer Zusammenarbeit hat sich dieses von Franken und Alemannen gebildete Land am Oberrhein zu einer glücklichen und blühenden Einheit zusammengeschlossen. Neben Mannheim, der Handelsmetropole, blüht Heidelberg, die Hochburg der Wissenschaft, und die Städte von Bretten und Lodenburg ihres Wertes bewußt. Sie alle haben nicht minder tatkräftig einen ihrer Eigenart entsprechenden Aufschwung genommen.

Wenn wir heute Mannheim besonders herausgehoben haben, so geschah dies deshalb, weil uns gerade die Geschichte und das Schicksal dieser Stadt für alle jene, die noch heute mit starrem Blick an einer überholten Vergangenheit hängen, eine ernste Mahnung und Lehre aufzuzeigen scheinen. An dem Beispiel der Stadt Mannheim möge man er-

kennen, daß, bei aller Achtung vor den Werten der Vergangenheit, doch — und das gilt für den Einzelnen wie für die Gesamtheit — das höchste Ziel das Bestimmen auf sich selbst, seine Kraft und seine Eigenart bleibt, daß nach dem Goethewort im Anfang die Tat war, und daß, im Bewußtsein der Erscheinungen, nur der sich Freiheit und das Leben verdienen kann, der sie täglich neu erobert und muß.

Deutscher Reichstag

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Berlin, 23. Nov. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr.

Ein Antrag des Oberreichsanwalts, der die Genehmigung zur Verhaftung und Vorführung des Abgeordneten Reddermeyer (Komm.) nachsucht, wird dem Geschäftsverordnungs-Ausschuß überwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt Abg. Stöhr (Nationalsoz.) auf den Zwischenfall zurück, der in der letzten Reichstagsitzung so viel Aufsehen erregt hatte. Stöhr hatte damals die dritte Lesung des Abkommens zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner des Saargebietes verhindert. Er erklärt jetzt, daß eine beispiellose Pressebeise bis in das letzte deutsche Dorf gegen ihn eingeleitet habe. Er habe nicht aus purer Rechthaberei so gehandelt und eine Sozialrentnerversammlung des Saargebietes habe ihm Recht gegeben.

Abg. Hädel (Komm.) verlangt die Behandlung der Rentenversicherung, da die Gefahr bestehe, daß diese vom Arbeitsminister abgebaut werde. Der Antrag wird abgelehnt.

In allen drei Lesungen angenommen wird der deutsch-tschechoslowakische Vertrag über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn durch das Schweinitzthal. In erster und zweiter Lesung gebilligt wird der deutsch-tschechoslowakische Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse.

Es folgt die erste Lesung des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich.

Abg. Hörnle (Komm.) erhebt Bedenken gegen den Vertrag, der nur der deutschen Bourgeoisie Vorteile bringe. Die Bourgeoisie Frankreichs und Deutschlands habe sich verständigt auf Kosten der Verbraucher beider Länder.

Abg. Dr. Wiffel (Soz.) weist die Ansicht zurück, daß durch das deutsch-französische Handelsabkommen das hohe Zollniveau irgendwie gesenkt worden sei. Daß die autonomen Zollsätze bei Handelsverträgen gesenkt werden müßten, sei schon bei ihrer Festsetzung als selbstverständlich betrachtet worden. Keine Industrie dürfe deshalb behaupten, daß sie bei dem Abkommen mit Frankreich „geopfert“ worden sei. Bei künftigen Handelsverträgen müßten wesentliche Zollverminderungen eintreten. Der Redner fragt nach dem Stand der Verhandlungen mit Frankreich über die endgültige Regelung der Abprozentigen Reparationsabgabe und der Zollbeziehungen mit dem Saargebiet. Die Sozialdemokraten stimmen dem Vertrag im Interesse der Arbeiterschaft zu, obwohl er nicht in allen Punkten ihren Wünschen entspreche.

Abg. Nischosen (Dem.) bezeichnet den Vertrag als einen wesentlichen Fortschritt in den deutsch-französischen Beziehungen. Im Interesse des deutschen Weinhandels sei aber eine Aenderung des Verfahrens bei der Vergütung der Väger notwendig. Als eine Frucht der Genfer Wirtschaftskonferenz sei die Einführung des Schiedsverfahrens bei Meinungsverschiedenheiten aus dem Abkommen zu begrüßen.

Ministerialdirektor Fosse vom Reichswirtschaftsministerium erklärt, die im Oktober begonnenen Verhandlungen mit der französischen Regierung über den Warenaustausch mit dem Saargebiet seien in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden. Ueber die Vergütung der noch in den Zollagern liegenden französischen Weine seien gerade jetzt Beratungen im Gange. Zu der Frage der allgemeinen Zollsenkung werde sich die Regierung bei Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation äußern.

Der Vertrag wird dann in erster und zweiter Beratung angenommen.

Das Haus verlagert sich auf Mittwoch, 16 Uhr. Dritte Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrages. Kleine Vorlagen.

Präsident Loebe teilt noch mit, daß die Regierung die Vorlage über die Vereinbarung für die Sozialrentner des Saargebietes zurückgezogen hat, da die Angelegenheit auf dem Verordnungswege geregelt worden ist. Die kommunistische Forderung, einen Antrag auf Auflösung des Reichstages auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt. Schluß nach 17 Uhr.

Fraktionssitzungen im Reichstag

Berlin, 23. Nov. Nach der Plenarsitzung des Reichstages tagten am Dienstag abend nur noch die Fraktionen der Deutschnationalen und der Demokraten. Die deutschnationale Reichstagsfraktion nahm den Bericht ihrer Vertreter in den Ausschüssen entgegen. In der Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion berichtete Abg. Dernburg über die Tätigkeit des Reparationsausschusses beim Reichsfinanzministerium. Die Fraktion beschäftigte sich dann unter anderem mit Aufwertungsfragen, der Reichsbienstattersordnung und dem Stande der Arbeiten in den großen Reichstagsausschüssen.

Von den Ausschüssen

Fortsetzung der Beratung des Befoldungsrechtes im Haushaltsausschuß.

Berlin, 23. Nov. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Befoldungsrechtes bei der Befoldungsgruppe 8 der aufsteigenden Gehälter fort. Zunächst wurde die Gruppe 8b besprochen, die die Gehälter von 1700 bis 2700 Reichsmark umfaßt. Zur Frage der Stellung der weiblichen Postbeamten und weiblichen Bürobeamten in

den Ministerien wurde regierungsfreig erklärt, daß eine Ueberführung in das Beamtenverhältnis für die weiblichen Angestellten nicht in Frage komme, die lediglich mit mechanischen Arbeiten beschäftigt sind, daß aber soweit in Sonderfällen weibliche Angestellte in anderen Dienstzweigen auf bauern erforderlichlichen Dienstposten verwendet würden, bei der Aufstellung des Etats für 1928 die Schaffung von Planstellen geprüft werden würde.

Der Ausschuss genehmigte schließlich nach weiterer Beratung die Besoldungsgruppe 8b und führte dann auch die Aussprache über die Gruppe 8a zu Ende, zu der die Regierungsparteien eine Entschließung vorlegten, die überalterten Assistenten den Aufstieg von Gruppe 8 in Gruppe 7 ermöglichen soll. Die Abstimmung wurde auf heute Mittwoch vertagt.

Kriegsbeschädigtenauschuss des Reichstages.

Berlin, 23. Nov. Der Kriegsbeschädigtenauschuss des Reichstages beriet die Novelle zum Verforgengesetz weiter und beschloß, daß die Höhe des Sterbegeldes sich nach dem Wohnort des Verstorbenen richten soll.

Soweit überhaupt über Einzelheiten der Verhandlungsmaterie selbst gesprochen worden ist, beziehen sich diese lediglich wie bereits berichtet auf die Frage der polnischen Holzansuhr. Die polnische Regierung hatte in Verfolg ihrer Kampfmaßnahmen die Ausfuhr von Rundholz aus Polen mit einem sehr hohen Zoll belegt. Als Gegenmaßnahme hatte Deutschland die Ausfuhr von Schnittholz aus Polen stark gedrosselt und nur polnische Rundhölzer bereingelassen. Als Folge dieser Kampfmaßnahme ist aber das polnische Holz in Polen selbst außerordentlich im Preise gestiegen. Die polnische Regierung hat nun den Wunsch, vorzüglich polnisches Schnittholz in Deutschland abzusetzen. Hierzu würde man auf deutscher Seite bereit sein, unter der Voraussetzung, daß wenn Deutschland diese Position seiner Kampfmaßnahmen abbaut, auch Polen seinerseits Kampfmaßnahmen etwa gegen die Einfuhr deutscher industrieller Erzeugnisse aufgibt.

Teilstreiks im Saargebiet

Saarbrücken, 23. Nov. Nachdem bereits vorgestern infolge Ablehnung des Schiedspruches in der Schwerindustrie Teilstreiks ausgebrochen waren, hat gestern die gesamte Belegschaft der Burbacher Hütte, insgesamt fünftausend Arbeiter, die Arbeit niedergelegt. Die Hüttenhütte, wo kommunistische Drahtzieher vorgestern einen Teilstreik angetreten, arbeitet auf Grund der Gewerkschaftsparole wieder uneingeschränkt. Auch das Stummwerk in Neunkirchen arbeitet einseitig noch. Die Belegschaft der Halberger Hüttenwerke wird heute über einen eventuellen Streik beschloßen.

Köln, 23. Nov. Der Streik in der Schwerindustrie des Saargebiets hat sich nun überraschenderweise auch auf die Stummischen Werke in Neunkirchen ausgedehnt und zwar in der Hauptsache auf Betreiben von kommunistischer Seite. Die christliche Gewerkschaft opponierte bis zuletzt.

Weiterer Abbau des tschechoslowakischen Heeres gefordert

Die deutschen Abgeordneten für Abrüstung. Prag, 23. Nov. (Zuspruch.) Vorgestern abend hat der Haushaltsausschuss der Kammer das Kapitel „Nationalverteidigung“ beraten. Der Berichterstatter erklärte dabei u. a. das Militär sei nach wie vor notwendig, da man bei den bisher immer noch zerrütteten europäischen und Weltverhältnissen für die Sicherheit des Staates Sorge tragen müsse. Es gebe in der Tschechoslowakei 9914 Offiziere, davon 69 Generale und 2600 Unteroffiziere. Der Berichterstatter befragte sich weiter über die ungenügende finanzielle Berücksichtigung des Militärwesens, das für die Schlagkraft jeder Wehrmacht notwendig sei.

Der deutsche Nationalsozialist Knirsch erklärte, wenn der Außenminister daran gehen würde, seine Haltung gegenüber Deutschland einer Revision zu unterziehen, so könnte man sofort mit der Abrüstung beginnen. Denn Rüstungen richteten sich in erster Linie gegen die unmittelbaren Nachbarn. Der deutschnationalistische Abgeordnete Kallina wies darauf hin, daß nach der Abrüstung Deutschlands und Oesterreichs in Ausführung der Friedensverträge nunmehr alle anderen Staaten abrüsten müßten. Ein längeres Zaudern mit der Abrüstung würde die Vorbereitung eines neuen Krieges bedeuten.

Kommunistischer Umsturz in Kanton

Peking, 23. Nov. Die Abwesenheit der Kantonpolitiker, die bekanntlich in Schanghai an der Konferenz mit Tschiang-

tschaj teilzunehmen, benutzten die Kommunisten dazu, um einen Sturz herbeizuführen. Es hat sich ein kommunistisches Komitee gebildet, dem Kumingjue vorsteht. Kumingjue, ein Freund Borodins, war früher politischer Berater der Regierung in Hankau. In den chinesischen Städten war gestern das Gerücht von der Rückkehr Borodins verbreitet. Die Hankauer Konzeptionsbehörde hat daraufhin einen Haftbefehl gegen Borodin erlassen.

Günstiger Fortgang der deutsch-polnischen Verhandlungen

Berlin, 23. Nov. Nachdem Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern wieder in Berlin eingetroffen ist, sind die deutsch-polnischen Verhandlungen gestern vormittag wieder fortgesetzt worden. Sie bewegen sich auf der Grundlage des deutschen Memorandums sowie der vorgestern eingelaufenen polnischen Antwort hierauf. Die polnische Antwort sieht gegenüber den deutschen Vorschlägen Abänderungen und Gegenvorschläge vor, im Ganzen genommen jedoch hat man den Eindruck, daß die polnische Antwort die Fortführung der Verhandlungen bis zu einem erfolgreichen Ergebnis ermöglicht.

Vor bedeutsamen Erklärungen Chamberlains und Bridgemans im Unterhaus

London, 23. Nov. Im Verlauf der Unterhausdebatte über „Frieden und Abrüstung“ am kommenden Donnerstag wird neben dem Außenminister voraussichtlich auch der erste Lord der Admiraltät, Bridgeman, sprechen. Man will dadurch nochmals die Beschränkung des britischen Flottenbauprogramms am Vorabend des Zusammentritts der vorbereitenden Abrüstungskommission vor aller Welt erläutern. Ferner will man den Eindruck verwischen, als ob die Admiraltät bei ihrem Verzicht auf den Kreuzerbau unter dem Druck des Schachamtes nachgegeben habe. Die Admiraltät legt Wert auf die Feststellung, daß die Verminderung des Bauprogramms auf ihre eigenen Wünsche zurückzuführen ist. Der der Debatte am Donnerstag zugrunde liegende Antrag der Arbeiterpartei wird heute im Unterhaus vorgelegt werden. Wenn er, wie man annimmt, die Genfer Flottenabrüstungskonferenz berührt, wird Bridgeman eine bedeutsame Erklärung abgeben. Im Gegensatz zu den Mitteilungen vom Samstag, wonach der Verzicht auf den Bau von zwei Kreuzern als endgültig anzusehen ist, läßt der „Daily Telegraph“ heute die Frage offen, ob der Bau des 8000-Tonnenkreuzers in das nächstjährige Programm aufgenommen wird oder nicht.

Die „Daily Mail“ dagegen behauptet, der Verzicht auf den Bau dieses Schiffes sei als endgültig anzusehen. In wohlinformierten Kreisen werde damit geredet, daß auch der in dem nächstjährigen Bauprogramm vorgesehene Kreuzer des A-Typs fallen gelassen wird.

Vor einer Besprechung Chamberlain-Sitwinow

London, 23. Nov. (Zuspruch.) Das Verteidigungskomitee des britischen Imperiums trat gestern im Kolonialministerium zu einer Sitzung zusammen. An den Besprechungen nahmen der Erste Seelord, Sir Charles Madden, der Erste Lord der Admiraltät, Bridgeman, und Churchill teil. Weiter wurde zu den Beratungen der Führer der britischen Delegation für die vorbereitende Abrüstungskommission in Genf, Lord Cusseton, zugezogen. Es wurden die Fragen erörtert, die voraussichtlich im Verlaufe der Genfer Erörterungen auftauchen werden. Neben diesen technischen Vorbereitungen beschäftigt man sich in unterrichteten Kreisen weiterhin lebhaft mit den zweckmäßigsten Maßnahmen für eine mögliche Aussprache mit den russischen Delegierten über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Abrüstungsverhandlungen sich solange hinziehen werden, daß Außenminister Chamberlain den Führer der russischen Delegation beim Zusammentritt des Völkerbundes am 5. Dezember noch in Genf antreffen wird. In jedem Fall wird mit einer Aussprache zwischen Lord Cusseton und Sitwinow gerechnet.

Ministerpräsident Baldwin erklärte sich gestern nachmittag bereit, die Aussprachen über den arbeitertypischen Mißtrauensantrag gegen ihn am Dienstag nächster Woche stattfinden zu lassen. Da Chamberlain bereits am Dienstag zur Teilnahme an der Ratssitzung des Völkerbundes nach Genf abreist, legte die Regierung entscheidenden Wert darauf, am Donnerstag die große Aussprache über „Abrüstung und Frieden“ durchzuführen, die gewissermaßen den Boden für die Arbeit der englischen Delegation in Genf vorbereiten soll.

Ungarn wartet auf seinen König.

Eine aufsehenerregende Rede des Grafen Tichy. Budapest, 22. Nov. Bei einem von der ungarischen Hofaristokratie veranstalteten Bankett anlässlich des 16. Geburtstages Otto von Habsburg hielt der Graf Johann Tichy eine Rede, in der er das Kommen einer bewaffneten Aktion im Interesse der Thronerhebung Otos andeutete. Wenn das ungarische Volk, so sagte er, das sich durch sein Verhalten im Jahre 1918 seines Königs unwürdig erwies, seine Sünden abgehüt haben wird, werde der junge König zum schlafenden Dornroschen — gemeint ist die ungarische Nation — kommen, sei es durch einen Wall von Dornen, sei es durch das Flammenmeer einer brennenden Welt, um sein neues Volk durch einen Kuß aus langen, qualvollen Schlaf zu erwecken.

Ein russischer Abrüstungsplan.

London, 21. Nov. Der Pariser Berichterstatter des Daily Express meldet, daß die zur Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz nach Genf entsandte russische Delegation in den Verhandlungen der Konferenz und auch in den privaten Zusammenkünften der Delegation eine außerordentlich aktive Rolle spielen wird. Die russische Delegation werde in der öffentlichen Sitzung am 30. November einen in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plan für eine allgemeine Abrüstung der die Einberufung einer Weltkonferenz zu diesem Zwecke vorsieht vorlegen. Ferner sei die Delegation mit Instruktionen versehen, um in privaten Zusammenkünften mit der englischen Delegation über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland zu verhandeln.

Zwischenfall an der elsässisch-pfälzischen Grenze.

Ein französischer Posten angeschossen. Paris, 22. Nov. An der elsässisch-pfälzischen Grenze kam es heute Nacht zu einem ersten Zwischenfall. Der französische Korporal Petit stand bei einem Pulvermagazin in der Nähe von Weisenburg auf Posten. Als er auf ein ihm verdächtig vorkommendes Licht zuging, krachte plötzlich ein Schuß. Die übrige Wache fand den Posten mit einem Rückenstich in einer Blutlache liegend auf. Der Schwerverletzte wurde ins Hospital nach Weisenburg gebracht. Polizei und Gendarmerie haben die Untersuchung des Vorfalls sofort aufgenommen.

Eine neue Fährte in der Fälscheraffäre

Paris, 23. Nov. (Zuspruch.) Dem „Echo de Paris“ zufolge führt die Verhaftung des Marquis de la Souffriere die Untersuchungsbehörden auf eine neue Fährte. Die von dem Marquis zur Fälschung empfangenen eingereichten ungarischen Papiere scheinen nicht aus derselben Quelle zu stammen wie diejenigen Blumensteins. Französische Polizeibeamte haben dem Blatt zufolge Paris verlassen, um über diese zweite Angelegenheit im Auslande Nachforschungen anzustellen.

Das Kabinett Jasper gebildet

Brüssel, 23. Nov. Das neue belgische Kabinett unter der Leitung Jaspers mit Beteiligung der katholischen Liberalen und der christlichen Demokraten ist gebildet worden.

Die neue belgische Regierung.

Brüssel, 23. Nov. Der Verbandsausschuss der christlichen Arbeiterschaft, der gestern hier zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat der Teilnahme an der Regierung Jasper zugestimmt. Auch von liberaler Seite ist die Beteiligung am Kabinett Jasper zugestimmt worden.

Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen:

- J a p p a r, Ministerpräsident,
F a n s o n, Justizminister (liberal), Völkerbundsdelegierter,
W a u t e r s, Kultusminister (liberal),
S y m a n s, Außenminister (liberal),
P i p p e n s, Eisenbahnminister (liberal), ehem. Gouverneur von Belgisch-Kongo,
de B r o q u e v i l l e, Kriegsminister,
B a e l e s, Landwirtschaftsminister (kathol. Flame),
v a n O v e r b e r g h, Innenminister (christl. Demokrat),
D e y m a n, Arbeitsminister (christl. Demokrat).

Die estländische Regierung gestürzt

Reval, 23. Nov. Die estländische Regierung ist gestern von der Anstiedlerpartei gestürzt worden. Eine Einigung über die Verteilung der durch den Völkerbund gewährten Kreditsummen war nicht möglich. Die Anstiedler verlangten von der neu zu gründenden Bank für ausländische Kredite, die diese Gelder verwalten soll, langfristige Kredite zu niedrigerem Zinsfuß wie die Bank selbst ihren ausländischen Gläubigern zahlt.

Durchlaucht-Frau Gildenwerth ROMAN VON FRED NELIUS

Er zog den Hut. Da war auch Janie schon auf der hinterhand gedreht... ein paar Sporen hinterm Gurt und preschte los. Mit leicht gehobenen Gesicht und tiefen Fäusten — dem alten lieben Kennstich — galoppierte Zieten durch den Wald. Mochte die Stute nun — der endlichen Erlösung froh — sich in die Fäuste legen, bis das Leder plakte... sinnlos pullen... das Tempo rasend werden — einerlei. Wie tat das tödlich gut! Die Sonne stieg. Gerade ihr entgegen ging es, so daß das Licht die Farben schluckte, die Umrisse verwischte und nur noch alles Stimmung war: Weiß und Licht und Blendung und Luft und Reiterrausch. Da bog der Weg. Nun stand die Sonne seitwärts. Lange Schatten fielen durch die Kette. Borne Lichtung. Der Waldbrand. Die Heide dann. Eine Stange quer am Wege. Ein Schenkeindruck des Reiters. Die Stute schoß in langem, wundervollem Satz hinüber. Und nun war Heide, Heide und freie Bahn, so weit das Auge reichte. Wild, laut und jauchzend, daß Janie ihre Ohren spitzte, sang Zieten die Fanfaren töne. „Gute Jagd.“ Er hob sich. Die Füße trachten sich im Bügel. Ein Schenkeindruck. Lang hingegeben, betam die Stute jetzt die Zügel. Go on... Sie streckte sich. — Der Herzog fragte ihn am nächsten Tage nach dem Ritt mit seiner Frau. Zieten lächelte. „Ich danke für das Pferd, Durchlaucht. Der Ritt war für mich ein lang entbehrter, köstlicher Genuß. Scheinbar weniger für die Herzogin. Ich fürchte, daß ich mir die Ungnade Ihrer Durchlaucht in hohem Maße zugezogen habe.“ „Wie das?“ Zieten hob die Schultern. „Ich bin mir keiner Schuld bewußt.“ Er erwähnte, was ihm das Gefühl gegeben hatte, daß seine Begleitung lästig sei und daß er sich aus diesem Grunde von der Herzogin getrennt.

Hohenastenberg reichte ihm die Hand. „Durchaus mit Recht. Ich bedauere, daß man Sie gekränkt hat. Meine Frau ist leidend. Schwerer, als es scheint. Einer Kranken muß man manches nachsehen. Nichts für ungut.“ Scheinbar wollte er Zieten eine Genugtuung für die Kränkung geben, als er ihn beim Abschied für den nächsten Tag zum Essen einlud. „A la fortune du pot — wie man früher sagen durfte. Zum Familienmittagsstisch um sechs Uhr. Paßt’s?“ Zieten verbeugte sich. „Durchlaucht, wenn ich nur nicht lästig falle.“ Der Herzog hob die Hand. „Woll’n Sie Komplimente?“ So saß denn Zieten am nächsten Abend an dem Tisch der Hohenastenberg... löffelte die Suppe mit schweren, wappentüchlerartigen Silberlöffeln... aß den Fisch und Braten von edlem Weisner Service... trank den alten Kabinettwein aus wundervoll geschliffenen Römern und war zum erstenmal seit langem, langem wieder von einer Pracht, von einer Kultur der äußeren Lebensformen umgeben, die ihn schier bedrückte. Die Herzogin hatte ihm kurz vor dem Essen die schmale Hand gereicht. Widerstrebend und mit Leberwindung. Ein mattes, trampfhafes, eingefrorenes Lächeln verzerrte ihr Gesicht. Sie sprach beim Essen kaum. Das schöne, schwermütige Gesicht war von Leid entstellt. Ihre Augen lagen heute auffallend hoch in tiefen, kranken Schatten. Der Verkehr des herzoglichen Paares war korrekt. Er von untadelhafter Höflichkeit — sie seiner distreten Sorge gegenüber voll bildender Ergebung. Hohenastenberg plauderte in weltmännisch leichter Art. Er suchte Themata, die Zieten interessierten. Vor dem Kriege Gardelavallerist, sprach er von Potsdam, dem Kaiserhofe. In Hannover kommandiert, war er bei den Parforcejagden des Militär-Reit-Instituts Pittöfzler gewesen. Er hatte die Hoffjagden in Potsdam, Jagden auf den Hochadelsstößen in Deutschland, England, Schottland und die in Pardubitz geritten. Er wußte in den Kenneln weltberühmter Meuten ebenso Bescheid wie in den Ställen von bekannten Rennstall-Leuten. Er kannte die Boden- und Bahnverhältnisse internationaler Plätze, auf denen Vollblut zwischen Flaggen galoppierte, ebenso wie das Bedigree berühmter Steepler. Er hatte eine kurze, prägnante, aber immer amüsante Art, von alledem zu plaudern.

Anekdoten — sein gesehene, scharf und humoristisch hingeworfene Bilder — dazwischen Fragen... eine Anregung, die auch den andern plaudern ließ, dabei dann eine Art zu laufen und auf das Gelagte einzugehen, die bestrickte. Die Herzogin sah so teilnahmslos, daß es peinlich wirkte. Ihr Schweigen quälte Zieten. So stürmisch ihn die liebenswürdige Art des Herzogs für sich einzunehmen wußte, so rätselhaft, geheimnisvoll und dunkel war ihm die Psyche dieser stillen Frau. Einmal bekamen ihre großen, blauen Augen einen warmen, seelenvollen Glanz, der das Gesicht wunderbar verschönte. Zieten erzählte auf eine Frage Hohenastenberg des Besuchs. Von Rutchen... von Liesel. Wie stets, wenn er der beiden gedachte, ging ihm das Herz ein wenig durch. Der Herzog lächelte. „Ein so guter Sohn?“ „Leider nein. Mutterliebe ist bekanntlich blind.“ Da hatte die Herzogin gesagt — mit einer Stimme, durch die zum ersten Male der Goldgrund eines weichen Frauenherzens schimmerte: „Nein — aber sie ist rein, weil sie nichts verlangt — reich, weil sie nie verlegt — heilig, weil sie die meisten Schmerzen trägt. Für ein Mutterherz ist es der Liebe nicht genug.“ Hohenastenberg sah sie eigenartig, lächelnd von der Seite an. Zwei unbedeutende Erlebnisse, die Zieten dennoch sonderbar erregten, brachte der Verlauf des Abends. Das eine: Die Herzogin hatte die beiden Herren nach dem Essen für kurze Zeit in die Räume nebenan begleitet. Als der Diener den Kaffee dorthin brachte, stürzten ein paar Teelöffel durch die Tür. Zwillinge... schwarz... feingebaut... mit langen, trockenen Köpfen, wehenden Behängen und frummen Pföthen. „Unfere Kinder,“ präsentierte sie der Herzog, „Max und Moriz.“ Wieder belebten sich die blauen Frauenaugen zu warmem Glanz. Ein leises Lachen, so recht frauenfüß und köstlich, wehte von dem Mund. Und dann hatte sich die Herzogin gebückt... die zwei Frauenhände saßen die beiden kleinen Kerle in das weiche Fell... mit der Rechten Max, Moriz links. Wie die Häschen hingen sie. „Buh“, rief die junge Frau. „Buh... buh...“ Als die Hündchen nach der Frauennase schnappen wollten, lutschte die Herzogin die beiden kleinen schwarzen Hundebörper lachend an die Brust.

Letzte Telegramme in Kürze.

Der Reichstag hat gestern nachmittag 3 Uhr seine Arbeiten wieder aufgenommen.

Gegen den außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät Berlin, Dr. K. von Möller, ist vom Kultusminister das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Die medizinische Fakultät der Universität Bonn hat den preußischen Wohlfahrtsminister Hirtfelder zum Ehrendoktor ernannt.

Der Vorstand der republikanisch-nationalen Volkspartei von Elsaß-Lothringen erklärte in einer Entschliessung, daß die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen nicht als Fremdsprache betrachtet werden könne.

In Paris trafen Meldungen über weitere Sturmschäden in Frankreich und besonders in Südfrankreich ein.

Bei einer Versammlung der Liga für Menschenrechte in Paris kam es zu großen Ausschreitungen der patriotischen Jugend.

Die Verhaftung Houpières hat die Untersuchungsbehörden eine neue Fährte geführt, da die von ihm eingereichten gefälschten Papiere nicht aus derselben Quelle zu stammen scheinen, wie die Blumensteins.

Ueber ganz Dänemark herrscht seit vorgestern ein schwerer Schneesturm, der ständig zunimmt.

Im Haushaltsausschuß der tschechischen Kammer forderten vorgestern die deutschen Abgeordneten erneut Abrüstung.

Infolge der in Mitteldeutschland herrschenden Stürme, begleitet von starken Schneefällen, ist es in ganz Mitteldeutschland zu großen Verkehrsstörungen gekommen.

In Fiume fanden vorgestern große Kundgebungen gegen Jugoslawien statt.

Nach Verhängung des Belagerungszustandes in Denver sind alle Bergwerke des Streifgebiets von Militär besetzt.

Baden.

Wer wird badischer Staatspräsident?

Karlsruhe, 22. Nov. Wie bereits mitgeteilt, wird der Badische Landtag morgen nachmittag die Wahl des Staatspräsidenten vornehmen, und zwar dürfte dem Turnus nach Innenminister Remmele gewählt werden. Wie wir aber von zuverlässiger Seite erfahren, soll Innenminister Remmele auch in Unterhandlungen mit der Stadt Mannheim zwecks Uebernahme des Oberbürgermeisterpostens stehen, um den sich allerdings auch Finanzminister Schmitt beworben haben soll. Würde nun Innenminister Remmele Oberbürgermeister von Mannheim werden, dann müßte er im nächsten Frühjahr mit der Uebernahme dieses Postens sein Amt als Staatspräsident und Innenminister niederlegen. In diesem Falle würde, wie es heißt, der Heidelberger sozialdemokratische Stadtrat Emil Maier das Amt des Innenministers und vielleicht sogar das des Staatspräsidenten erhalten. Es sollen allerdings auch Verhandlungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie schweben, nach denen die Sozialdemokratie sich mit dem Innenministerium begnügt und den Posten des Staatspräsidenten einem Zentrumsmann überläßt. Für diesen dürfte dann Finanzminister Schmitt in Betracht kommen.

Gegen das Reichsschulgesetz

Offenburg, 22. Nov. Hier lauten am letzten Sonntag die im Badischen Lehrerverein zusammengeschlossene Lehrerschaft der Ortenau und des angrenzenden Kinzigtales, zwecks Stellungnahme zum Reichsschulgesetz, auf über 500 Lehrer teil. In einer Entschliessung tritt die Versammlung einmütig für die Forderungen des Deutschen und Badischen Lehrervereins ein.

Hochschullehrer gegen die Schultvorlage.

Die feinerzeit von dem „Heidelberger Tageblatt“ bekanntgegebene Unterschriftensammlung von 1500 deutschen Hochschullehrern gegen den Reichsschulgesetzentwurf hat sich inzwischen noch um 122 weitere Unterschriften vermehrt. Die Zahl der Unterschriften der dem Reichstag vorgelegten Entschliessung erhöht sich nun im ganzen auf 1661 und zwar 720 ordentliche Professoren, 44 außerordentliche Professoren, 113 Honorarprofessoren, 350 Privatdozenten und 37 sonstige Mitglieder der Lehrkörper.

Der Pforzheimer Stadtrat gegen das Reichsschulgesetz.

Pforzheim, 22. Nov. Der Stadtratsbericht meldet: Der Stadtrat hat zu dem Entwurf des Reichsschulgesetzes Stellung genommen und folgende Entschliessung gefaßt, die an die Landes- und Reichsregierung sowie an den Reichstag weitergeleitet wird: Die Durchführung des zur Zeit dem Bildungsausschuß des Reichstags vorliegenden Entwurfs eines Reichsschulgesetzes würde wie alle Gemeinden der Simultanschulländer auch die Stadt Pforzheim finanziell sehr stark belasten und über dies den konfessionellen Frieden der Gemeinde aufs äußerste gefährden. Deshalb hält der Stadtrat das geplante Gesetz für untragbar und fordert die unbedingte Erhaltung der badischen Simultanschule.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 23. (Kreditgenossenschaften.) Die Zweimonatsbilanz per 31. 10. 27 der 56 dem Verbande der unterbadischen Kreditgenossenschaften angehörigen Institute ist schon am 16. November etc. erschienen. Die Bilanzsumme ist seit dem 30. August etc. um 2,2 Millionen gewachsen, das ist ungefähr die Hälfte gegenüber der Zunahme in den früheren Monaten dieses Jahres, und ist wohl zurückzuführen auf die derzeitigen allgemeinen Geldverhältnisse. An der Steigerung nehmen die eigenen Mittel mit ca. RM. 500 000 die Spareinlagen mit rund 1 Million und die sonstigen Gelder mit RM. 700 000 teil. Unter Einrechnung der Anale und Giroverbindlichkeiten haben die unterbadischen Kreditgenossenschaften in ihren Wirtschaftsbereichen rund 80 Millionen Kredite zur Verfügung gestellt.

Sinsheim, 22. Nov. (Eine Weihnachtsbitte.) Der Vorstand des Badischen Landesvereins für Innere Mission wird für seine Alters-, Kinder- und Erziehungsheimen. Etwa 1000 große und kleine, Alte und Junge, Gesunde und Kranke warten darauf, daß auch ihnen besorgt werde. Gaben jeder Art sind willkommen und finden Verwendung. Sie können in die Karlsruher Geschäftsstelle, Redtenbacher Str. 12, gefaßt, Geldpenden auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 7825, Hauptkassenverwaltung des Bad. Landesvereins für Innere Mission, überandt werden.

Sinsheim, 22. Nov. (Neuerungen in der Postzustellung.) Der Verwaltungsrat der Reichspost genehmigte dieser Tage eine Verordnung zur Aenderung der Postordnung. Danach soll künftig bei ungenügend frankierten oder unfrankierten Briefsendungen nur auf 5 Pf., nicht mehr auf 10 Pfennig aufgerundet werden. Künftig soll die Post auch berechtigt sein, gemöhnliche Briefsendungen und Pakete, wenn niemand in der Wohnung angetroffen wird, an zuverlässige Hausbewohner und Nachbarn zuzustellen. Dem Empfänger wird in diesem Falle ein Benachrichtigungszettel in die Wohnung geworfen.

Sinsheim, (Briefmarken, die ungültig werden.) Folgende Postwertzeichen verlieren mit Ablauf des Monats Januar 1928 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen: Ziffer-Freimarken zu 3, 5, 10 und 50 Pfennig, ausgegeben am 1. Dezember 1923; Stephans-Marken zu 10 und 20 Pfennig, ausgegeben am 9. Oktober 1924, Rheinlandmarken zu 5, 10 und 20 Pfennig, sowie Rheinlandpostkarten zu 5 Pfennig, ausgegeben im Mai 1925.

Sinsheim, 22. Nov. (Einzug von Orden und Ehrenzeichen.) Um die Ablieferung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern wird erneut darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber noch bestehen. Diese Auszeichnungen sind auf den Postleizeitrevieren, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Rückgabe eingesehen werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Hoffenheim, 23. Nov. (Tabakpreise.) Gestern wurde hier der Tabak besichtigt und Preise von 50-55 Mk. geboten.

Hoffenheim, 23. Nov. (Bethelfilm.) Nachdem im vorigen Jahre der erste Teil des sog. Bethelfilms hier vorgeführt worden war, fanden gestern in der hiesigen evang. Kirche zwei Vorführungen des zweiten Teiles statt, um 5 Uhr für Kinder, abends für Erwachsene. Auch dieser Teil ist hochinteressant und gewährt einen tiefen Einblick in das Leben und die segensreiche Arbeit der Bodelschwingh'schen Anstalten in Bethel. Die erläuternden Vorträge und die Choralgesänge der Teilnehmer gestalteten den Abend zu einer erhebenden Feierstunde, die außerordentlich zahlreich besucht war.

Eichtersheim, 22. Nov. (Tabakpreise.) Gestern wurde hier der Tabak vermogen. Im Einvernehmen mit den Maklern erzielten die Pflanzler für den Zentner Mk. 55, während der Verkaufsring in Miedelsfeld Mk. 52,80 für den Zentner erreichte. Käufer waren in Miedelsfeld die Firma Brämann-Bremen, Lufheimer-Mannheim und Hoffmann u. Cie. Eichtersheim.

Hilsbach, 22. Nov. (Mission.) Am Sonntag begann hier eine heilige Mission durch 3 Patres aus dem Kloster Waghäfel. Die ersten Predigten fanden am Sonntag früh 7 Uhr und 8.15 Uhr statt. Gleichzeitig wird auch die Filiale Weiler mit versehen. Möchten doch alle Katholiken diese Gelegenheit benützen und die Predigten und Gottesdienste recht fleißig besuchen um der vielen Gnaden der hl. Mission teilhaftig zu werden.

Eppingen, 22. Nov. (Wiederbeginn des Volkshochschulkurses.) Die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Landesvereins „Badische Heimat“ (Volkshochschulkurs) findet am Donnerstag, den 24. ds. Ms., abends 8 Uhr in der Gewerbeschule statt. Angehts der Tagesordnung ist eine rege Beteiligung der Ortsgruppenmitglieder erwünscht. — Am darauffolgenden Tage, am Freitag, den 25. November, werden die Vortragsabende wieder aufgenommen. Der Schwarzwalddichter August Gantner, der sowohl als Vortragskünstler von hienweithen bekannt ist, wird mit seinem Vortrag: „Aus eigenen Dichtungen“ den diesjährigen Volkshochschulkurs einleiten. Gantner versteht es durch den witzigen Humor seiner schelmischen Dialektgedichte sowie auch durch seine ersten dichterischen Schöpfungen zu Herz und Gemüt seiner Hörer zu sprechen. Allerorts fanden seine Vorträge volle Anerkennung und warme Aufnahme.

Eppingen, 22. Nov. (Die Umlage.) Die neue Umlage wurde auf 1,19 RM. durch den Bürgerausschuß festgesetzt und eine Kapitalaufnahme von 43 000 RM. für Erneuerungsarbeiten am Krankenhaus genehmigt.

Eppingen, 21. Nov. (Verschiedenes.) Diplom-Landwirt Dr. Herbert Benz, der schon einige Jahre an hiesiger landw. Winter- und Sommerhochschule tätig war, wurde mit sofortiger Wirkung an die staatliche Anstalt Hochburg (bei Emmendingen) als Lehrer versetzt. Der Weggang dieses äußerst tüchtigen Lehrers, der wohl mit einer der besten Kräfte hiesiger Landwirtschaftsschule war, wird allgemein und speziell von den Schülern bedauert. — Am Samstag vormittag wurde ein angeblicher Verleumdungsabsender aus Hilsbach dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Derselbe hat in letzter Zeit in Landshausen, Ehsen und umliegenden Gemeinden größere Betrügereien verübt, indem er sich unter verschiedenen Vorwänden größere Beträge erschwandelt hat. Er wurde nach seiner Vernehmung sofort nach Sinsheim überführt. Personen, die durch den Schwindler geschädigt worden sind, sollen sich bei der Gendarmerie Eppingen melden. Auch dieser Reinfall von etlichen Leichtgläubigen mahnt wiederum die ländliche Bevölkerung, fremden Personen gegenüber vorsichtiger zu sein.

Kauenberg, 22. Nov. (Der hiesige Cäcilienchor) feierte am Sonntag im Vinzenzshaus das Fest der hl. Cäcilia, wozu sich eine stattliche Anzahl Besucher aus der Gemeinde eingefunden hatten. Unter der benährten Leitung von Hauptlehrer Reisfelder zeigte der Cäcilienchor sein Können in den gelanglichen Darbietungen. Das Theaterstück „Die Wunderblume“, sowie einige lustige Vorträge und Schwänke wurden mit reichem Beifall aufgenommen.

Mudau, 22. Nov. (Kraftpostverkehr Eberbach-Mudau-Buchen.) Auf der Kraftpostlinie Eberbach-Mudau-Buchen wurde in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober ein Ueberschuß von 477,30 RM. erzielt. Während sich die Linie Mudau-Buchen nicht rentiert und besser demüht werden dürfte, ist der Verkehr auf der Strecke Mudau-Strümpfelbrunn-Eberbach sehr reger. In der Zeit vom 1. Mai bis 1. August betrug der Ueberschuß 1800 RM.

Tauberbischhofshaus, 22. Nov. (Die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser L. G.) hält am 14. Dezember ihre fünfte ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung sieht eine Herabsetzung des Grundkapitals in einem von der Generalversammlung festzusetzenden Verhältnis vor, ferner die Herabsetzung des Stimmrechts von zwei auf eine Stimme pro Stammaktio zum Zweck der Berichtigung der Goldmarkumstellung im Jahre 1924, die Beschlußfassung über die Gewinn- und Verlustrechnung für das fünfte Geschäftsjahr, die Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und die Festsetzung einer Dividende und die üblichen Entlastungen.

Bretten, 22. Nov. (Einbruchdiebstahl im Volkshochschulgebäude.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde im Volkshochschulgebäude in verschiedenen Klassenzimmern, sowie im Zimmer des Direktors die Kasse gestohlen. Die Diebe drangen durch Eindrücken einer Fensterscheibe ins Schulhaus ein und hatten ohne weiteres Kenntnis von diesen Geldbeständen in den Kisten, es fielen ihnen herbei ca. 160.- RM. in die Hände, was Spargelder von Kindern waren. Der sofort zur Untersuchung herbeigezogene Erkennungsdienst von Karlsruhe stellte fest, daß es sich um jugendliche Einbrüche handelt, die mit dem Verhältnissen vertraut waren. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu ermitteln.

Mannheim, 23. Nov. (Selbsttötungsversuch.) In seiner in den k-Quadranten gelegenen Wohnung verfuhrte ein 41jähriger Kellner sich zu erdrosseln. In einem Hause in den J-Quadranten brachte sich ein 23jähriger Student, kurz nachdem er von andern Personen daran gehindert worden war, aus dem 2. Stock auf die Straße zu springen, eine Verletzung am linken Unterarm bei. — Beide Lebensmüde wurden mit dem Sanitätsauto nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht.

Mannheim, 23. Nov. (Tagung der Hotelfachleute.) Der Landesverband der badischen Hotellerie und verwandter

Betriebe e. B. hält am 2. Dezember in Mannheim seine ordentliche Hauptversammlung ab.

Mannheim, 23. Nov. (Propagandafahrt.) Ein Groß-Bulldoggezug der Firma Heinrich Lanz hat sich auf einer Propagandafahrt durch Süddeutschland begeben. Über Berg und Tal wird er die etwa 400 Zentner schwere Last — zwei Anhänger mit Reis beladen — ziehen, um seine außerordentliche Leistungsfähigkeit zu beweisen. Geringer Verbrauch an Betriebsstoff, Stabilität und Zuverlässigkeit sichern dem modernen Zugmittel, das vorseitern durch die Straßen Mannheims fuhr, einen wirtschaftlichen Betrieb. Eine Frau führt den Bulldoggezug zum Zeichen dafür, wie einfach die Bedienung ist.

Mannheim, 23. Nov. (Gefängnis für mutwilligen Generalalarm.) Vor dem kleinen Schöffengericht stand der Schlosser Georg Dohmann vom Lindenhof, der nachts mit seinem Stod die Scheibe eines Alarm-Apparates eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert hatte. Dohmann und seine Freunde hatten den hübschen Spaß, aus einiger Entfernung zuzusehen, wie die Feuerwehr angezogen kam. Der Richter erließ ihm nur auf seinen Einspruch die drei Wochen Haft des Strafmandats und erkannte auf sechs Wochen Gefängnis wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung.

Reilingen bei Schwellingen, 23. Nov. (Autounfall.) Zwischen Reilingen und Hockenheim geriet ein Auto beim Nehmen einer Kurve ins Rutschen und prallte gegen einen Baum. Es überfiel sich und stürzte die drei Meter hohe Böschung hinab. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Karlsruhe, 23. Nov. (Unfall.) Am Montag wurde auf der Landstraße Karlsruhe-Durlach ein 50 Jahre alter Arbeiter von hier von einem Personenauto angefahren. Er mußte wegen der dabei erlittenen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Illmensee b. Pfullendorf, 23. Nov. (Schweres Jagdunglück.) Der 30 Jahre alte Landwirt Simon Müller, der an einer Jagd teilnahm, geriet ins Schußfeld und wurde von einem Jäger durch einen Schuß so schwer in den Kopf getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Friedrichshafen, 23. Nov. (Tödliche Gasvergiftung.) Vorgestern früh wurde die in der Hochstraße wohnhafte, 38 Jahre alte Näherin Maria Späth in der mit Gas gefüllten Küche tot aufgefunden. Sie hatte, auf einem Stuhl sitzend, am Abend vorher die Kasse angezündet, wobei sie aufsteigend aus Versehen den Gasahnen offen gelassen hat, nachdem sie mit Gasfeuer Warmwasser bereitet hatte.

Das Reich um 20 Millionen betrogen

Der Riesenpripitroz von Mariakron vor Gericht.

Mainz, 23. Nov. Hier wurde vor dem Erweiterten Bezirkshofgericht der Riesenpripitroz der Klosterbrennerei Mariakron in Oppenheim verhandelt. Wegen Zoll- und Steuerhinterziehung im Betrage von ungefähr zwanzig Millionen Mark hatten sich der Fabrikant Daniel Rüdling aus Oppenheim, der ehemalige Direktor des Schutzverbandes „Mainzer Hausigentümer“ Peter Wirth, der Kaufmann Ernst Gröbinger und der Kaiser August Rottmann zu verantworten. Die Angeklagten hatten es verstanden, die Zollbeamten über den Charakter der von ihnen bezogenen Waren, die als Brennwein deklariert waren, zu täuschen und es ermöglicht, nach Belieben Brennwein oder Spiritus aus dem Kessel bei den durch die Zollbeamten entnommenen Proben zu zapfen. Das Urteil lautete für Daniel Rüdling auf vierzehn Monate Gefängnis und zwanzig Millionen Mark Geldstrafe. Die beiden Angestellten Gröbinger und Rottmann erhielten je zwei Monate Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe.

Verkehrsstörungen in Mitteldeutschland

Dresden, 23. Nov. Infolge der vorgestern in ganz Mitteldeutschland herrschenden Stürme, die von starken Schneefällen begleitet waren, ist es in Mitteldeutschland zu erheblichen Verkehrsstörungen gekommen, die vor allem dadurch hervorgerufen wurden, daß die Signale und Weichen verweht und eingestoren waren, so daß in vielen Fällen die Züge vor den Einfahrtssignalen stehen bleiben mußten, bis die Strecken wieder gangbar gemacht werden konnten. Zu bedeutenden Verspätungen ist es besonders im Dresdener Bezirk auf der Strecke Wurzen-Großhoden gekommen, wo ein Personenzug unterwegs stehen blieb

und nach Wurzen zurückkehren mußte. Ein zweiter Fall von erheblicher Verspätung hat den beschleunigten Personenzug Berlin-Leipzig-München betroffen, der infolge gefrorener Signale und Weichen fast eine Stunde vor dem Leipziger Hauptbahnhof liegen blieb. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind die Eisenbahnstrecken gestern wieder in vollem Umfange gangbar gemacht worden.

Starker Schneefall auch im östlichen Sachsen u. Nordböhmen.

Dresden, 23. Nov. Auch aus der sächsischen Oberlausitz und aus Nordböhmen wird starker Schneefall gemeldet. Auf den Höhen des Erzgebirges liegt der Schnee ziemlich 15 Meter hoch.

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit, daß die gemeldete Verkehrsstörung infolge Schneeverwehung auf der Strecke Wurzen-Großhoden beseitigt worden ist.

Sieben Jahre Zuchthaus für eine Kindsmörderin.

Strasbourg i. G., 23. Nov. Die 52 Jahre alte Landwirtin Eugenie Andlauer von Kornfeld, die am 17. August das uneheliche Kind ihrer 23 Jahre alten geisteschwachen Tochter in die Ill geworfen hatte, erhielt vom Schwurgericht sieben Jahre Zuchthaus.

Hirtfelder Dr. h. c.

Berlin, 23. Nov. Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtfelder ist gestern von der medizinischen Fakultät der Universität Bonn zum Ehrendoktor ernannt worden.

Zugverspätungen durch Schneeverwehungen.

Berlin, 23. Nov. Auch am gestrigen Tage wurde der deutsche Eisenbahnverkehr durch Schneeverwehungen erheblich gestört. Verspätungen von über 30 Minuten waren nichts Seltenes. Dies galt für die aus Dresden und Köln kommenden Züge, aber auch für den Holland-Express und den Express Paris-Warschau.

Kirchheiß's „Hamburg“ gesichtet.

Hamburg, 23. Nov. Nach einem Bericht des „Hamburger Fremdenblattes“ meldet ein Funkpruch des Dampfers „Roosvelt“, daß der Weltumsegler „Hamburg“ des Kapitäns Kirchheiß am Sonntag früh etwa 600 Meilen von Newport gesichtet worden ist. An Bord des Schiffes sei alles wohl.

Ein neuer Stern entdeckt.

Hamburg, 23. Nov. Professor Schwabmann und Dr. Wachmann von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf, die bekanntlich am 15. November einen neuen Kometen im

